

Versorgungsangebot für pathologische Glücksspieler in Bayern

Barbara Braun & Monika Ludwig

1 Einleitung

Die Versorgung der von pathologischen Glücksspielen Betroffenen ist seit Inkrafttreten des Glücksspielstaatsvertrags im Jahr 2008 stetig verbessert worden. In Bayern wurde gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit im Rahmen der Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern (LSG) mit dem Aufbau von Fachstellen und der Etablierung des „Kompetenznetzwerks Glücksspielsucht“ ein möglichst flächendeckendes Versorgungsangebot angestrebt. In diesem Beitrag soll das aktuell bestehende Versorgungsangebot in Bayern dargestellt werden.

Das Suchthilfesystem in Deutschland besteht aus mehreren Ebenen – der primären, sekundären und tertiären Versorgung, die auf ambulanter oder stationärer Basis stattfindet (vgl. Abbildung 1; nach Bühringer et al., 2009). Da auf der Ebene der primären Versorgung keine spieler-spezifischen Versorgungsangebote zu erwarten sind, werden für diesen Bericht nur die sekundäre und tertiäre Versorgungsebene betrachtet. Das Versorgungsangebot in Bayern soll für (1) ambulante Suchthilfeeinrichtungen, (2) und (3) stationäre Einrichtungen sowie (4) ambulante Psychotherapie dargestellt werden.

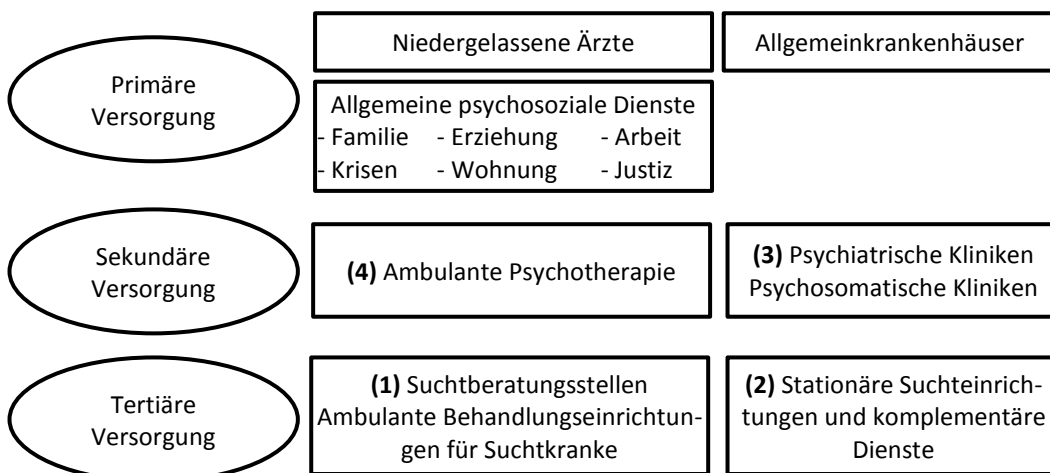


Abbildung 1: Überblick über das Suchthilfesystem (nach Bühringer et al., 2009)



Kooperationspartner:

Bayerische Akademie
für Sucht- und Gesund-
heitsfragen
BAS Unternehmensgesell-
schaft (haftungsbeschränkt)
www.bas-muenchen.de

IFT Institut für
Therapieforschung
www.ift.de

Landesarbeitsgemeinschaft
der freien
Wohlfahrtspflege in Bayern
(LAGFW)
www.lagfw.de

Geschäftsstelle
Edelsbergstr. 10
80686 München

info@lsgbayern.de
www.lsgbayern.de

2 Methodik

2.1. Der Anteil der ambulanten und stationären Einrichtungen, die Personen mit pathologischem Glücksspielen als Zielgruppe angeben, ist den Angaben der Deutschen Suchthilfestatistik (DSHS) der Jahre 2008 bis 2011 (siehe <http://www.suchthilfestatistik.de/download.html>) zu entnehmen. Die Absolutzahlen der Versorgungsangebote werden anhand der für das Datenjahr 2009 geschätzten Beteiligungsrate an der DSHS hochgerechnet (Süss & Pfeiffer-Gerschel, 2011). Zugrunde liegen zwei Schätzer der Erreichungsquote (konservativ vs. liberal): im ambulanten Bereich werden 69-75%, im stationären Bereich 43-48% der Einrichtungen erreicht (Süss & Pfeiffer-Gerschel, 2011). Entsprechend resultieren zwei Hochrechnungen, aus denen ein Durchschnittswert ermittelt wird. Dabei liegt die Annahme zugrunde, dass sich die Zahlen zur Klientel der deutschen und bayerischen Suchthilfeinrichtungen nicht systematisch unterscheiden.

2.2. Weiterhin erfolgt eine deskriptive Darstellung der Eintragungen auf der Website www.lsgbayern.de für den stationären Bereich im „LSG-Klinikexplorer“ und für den ambulanten Bereich unter „Beratungs- und Behandlungsstellen in Bayern“.

2.3. Der Beitrag psychologischer Psychotherapeuten (PP) zur Behandlung pathologischer Glücksspieler (ambulante Psychotherapie) in Bayern wurde kürzlich in einer Studie geschätzt (Kraus et al., 2011). Die ermittelten Daten werden berichtet, obwohl es sich um eine Abschätzung der Behandlungszahlen handelt. Das Versorgungsangebot (d.h. Psychologische Psychotherapeuten, die prinzipiell PG in Behandlung aufnehmen) könnte durchaus wesentlich höher liegen. Trotzdem sind die Zahlen für eine erste Abschätzung des Versorgungsangebots bei ambulanter Psychotherapie hilfreich.

3 Ergebnisse

3.1. Die Anzahl der Einrichtungen mit der Zielgruppe „Personen mit Problemen im Umgang mit Spielen“ ist in den letzten Jahren (2008 bis 2010) ungefähr konstant geblieben. Im ambulanten Bereich geben in etwa 90% der Einrichtungen diese Zielgruppe an (vgl. Abbildung 2). Dies entspricht zwischen 79 und 85 ambulanten bayerischen Suchthilfeinrichtungen, die PG aufnehmen (vgl. Tabelle 1). Im stationären Bereich geben in 40-47% der Einrichtungen die Zielgruppe PG an (vgl. Abbildung 2). Dies entspricht zwischen 18 bzw. 20 ambulanten bayerischen Suchthilfeinrichtungen, die PG aufnehmen (vgl. Tabelle 1).

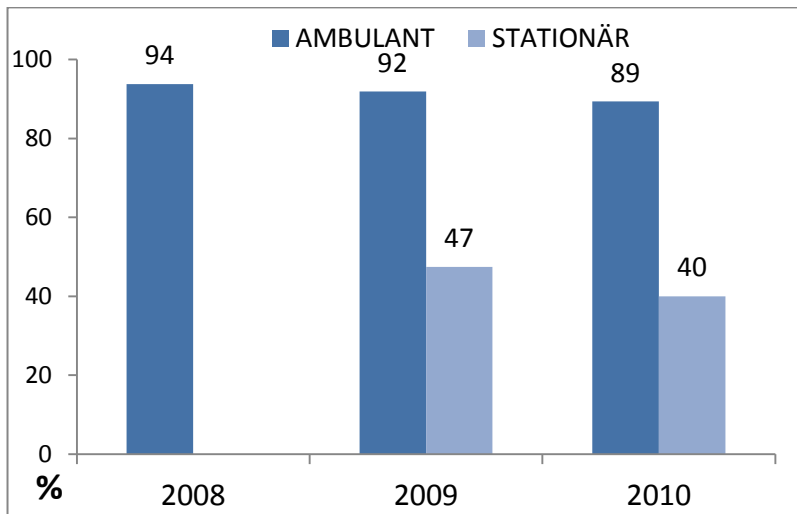


Abbildung 2: Anteil an ambulanten und stationären bayerischen Suchthilfeeinrichtungen, die als Zielgruppe PG haben

Anmerkung: für das Jahr 2008 liegen keine Daten zu stationären Einrichtungen vor.

Tabelle 1: Hochrechnung der Absolutzahlen ambulanter und stationärer bayerischer Suchthilfeeinrichtungen mit Zielgruppe PG

Jahr	ambulant					stationär					
	Teilnahme DSHS	Zielgruppe PG (%)	Hochrechnung ambulante Einrichtungen mit Zielgruppe PG in Bayern			Teilnahme DSHS	Zielgruppe PG (%)	Hochrechnung stationäre Einrichtungen mit Zielgruppe PG in Bayern			
			69%*	75%*	Durchschnitt			43%*	48%*	Durchschnitt	
2008	65	61 (93,8%)	88	81	85	14	-	-	-	-	-
2009	62	57 (91,9%)	83	76	79	19	9 (47,4%)	21	19	20	
2010	66	59 (89,4%)	86	79	82	20	8 (40,0%)	19	17	18	

* zugrunde gelegte Erreichungsquote durch DSHS (Süß & Pfeiffer-Gerschel, 2011)

3.2. Im LSG-Klinikexplorer (www.lsgbayern.de) sind im stationären Bereich neun bayerische Kliniken zu finden, die für pathologische Glücksspieler ein spezifisches Angebot bereitstellen. Davon haben vier Kliniken nur eine psychosomatische Fachabteilung, vier nur eine Suchtabteilung. In einer Klinik stehen beide Fachabteilungen zur Verfügung. Pathologisches Glücksspielen gilt bei drei Kliniken als Primärindikation, bei sieben Kliniken ist eine Behandlungsindikation bei pathologischem Glücksspielen in Verbindung mit einer substanzbezogenen Störung gegeben. Unter www.lsgbayern.de sind 140 ambulante Beratungs- und Behandlungsstellen gelistet, davon sind 32 Fachstellen, die durch die LSG

bereitgestellt werden. Mitglieder des LSG-geförderten bayerischen Kompetenznetzwerks Glücksspielsucht sind 45 Einrichtungen.

3.3. Die Abschätzung des Beitrags von PP in der Versorgung pathologischer Glücksspieler in Bayern (Kraus et al., 2011) ergab, dass im Jahr 2009 zwischen 208 und 707 in Bayern niedergelassene PP Personen mit glücksspielbezogenen Problemen behandelt haben, was einem Anteil von 28% der PP entspricht. Möglicherweise würde ein höherer Anteil an PP prinzipiell Personen mit PG in Behandlung aufnehmen. Bei vielen PP werden aber vermutlich keine Personen mit PG vorgestellt, zum einen, weil generell nur sehr wenig PG Behandlungsangebote in Anspruch nehmen (geringe Behandlungsrate bei niedriger Prävalenz), und zum anderen, weil die erste Anlaufstelle Suchtberatungsstellen sind.

4 Diskussion

Über die letzten Jahre nannte die überwiegende Mehrzahl der ambulanten bayerischen Einrichtungen als Zielgruppe Klienten mit PG, bei den stationären Einrichtungen ist dies knapp die Hälfte. In Bezug auf stationäre Einrichtungen ist anzumerken, dass sich dieses Versorgungsangebot nicht nur auf pathologische Glücksspieler aus Bayern beschränkt, sondern auch überregional Patienten aufgenommen werden. Eine grundlegende Einschränkung der berichteten Ergebnisse besteht darin, dass die Daten der DSHS keine Vollerhebung sind und keine Repräsentativität aller Einrichtungen durch die teilnehmenden Einrichtungen gewährleistet ist.

Grundsätzlich ist der hohe Anteil von ambulanten und stationären Suchthilfeeinrichtungen mit Zielgruppe PG als positiv zu werten. Allerdings heißt alleine die Zielgruppe PG noch nicht, dass tatsächlich glücksspielspezifische Behandlungsangebote in qualifizierter Form vorhanden sind. Für ein derartiges qualifiziertes Angebot existieren (noch) keine klaren Kriterien; die Entwicklung solcher ist notwendig. Eine Voraussetzung sind Angebote, die explizit auf Personen mit PG zugeschnitten sind, z.B. bei Beratungsstellen eine intensive Vernetzung mit anderen in die Behandlung von PG involvierten Einrichtungen zur Weitervermittlung oder in der Gruppentherapie das Angebot reiner „Spielergruppen“. Um in den Einrichtungen mit der Zielgruppe PG entsprechend ausgebildetes Fachpersonal zur Verfügung stellen zu können, ist ein flächendeckendes Fortbildungsangebot erforderlich, wie es z.B. durch die LSG Bayern dem Kompetenznetzwerk Glücksspielsucht angeboten wird. Deutlich weniger Einrichtungen als alle Einrichtungen mit Zielgruppe PG nehmen diese Fortbildungsangebote wahr, wie an den unterschiedlichen Ergebnissen zu Einrichtungen, die Personen mit PG behandeln, und Einrichtungen des Kompetenznetzwerks bzw. der Fachstellen der LSG zu sehen ist (vgl. 3.2). Auch für niedergelassene PP sind Fortbildungen notwendig, um für die spezielle Klientel der pathologischen Glücksspieler adäquate Behandlungskonzepte bzw. Interventionen anbieten zu können.



Literatur

- Bühringer, G., Behrendt, S., Hoch, E., Perkonigg, A. & Sassen, M. (2009). Versorgung von Personen mit Substanzstörungen in Deutschland: Allgemeine Strukturfragen und die Einbeziehung der Psychotherapeuten. *Sucht Aktuell*, 16 (1), 44-47.
- Kraus, L., Sassen, M., Kroher, M., Taqi, Z. & Bühringer, G. (2011). Beitrag der Psychologischen Psychotherapeuten zur Behandlung pathologischer Glücksspieler: Ergebnisse einer Pilotstudie in Bayern. *Psychotherapeutenjournal*, 2/2011, 152-156.
- Süss, B. & Pfeiffer-Gerschel, T. (2011). Bestimmung der Erreichungsquote der Deutschen Suchthilfestatistik auf Basis des DBDD- Einrichtungsregisters. *Sucht*, 57 (6), 469-478.

